

Pfannenstiel In der Guldenen entstehen neue Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten

Fünf Spaten für einen Rückschritt

Die bestehende Riedfläche in der Guldenen soll ausgedehnt werden. Gestern hat der Spatenstich für die Renaturierung stattgefunden.

Flurin Noldin

«Vor 100 Jahren gab es hier noch eine Torflandschaft», erzählte der Agronom Winu Schüpbach. In der Hinteren Guldenen ist heute aber nichts mehr davon zu sehen. Der Torf wurde abgebaut. Das soll nun rückgängig gemacht werden. Gestern erfolgte der Spatenstich für die Renaturierung unterhalb des geschlossenen Restaurants Waldhof-Guldenen. Die vorhandene Riedwiese soll gegen Osten hin erweitert und die Weiher vergrössert werden. Dadurch entstehen laut Schüpbach Lebensräume für bedrohte Pflanzen- und Tierarten.

Dazu gehören der Kleine Moorbläuling und der Lungen-Enzian, wie Schüpbach erklärt. Der vom Aussterben bedrohte Tagfalter ist nämlich auf die Blume mit den tiefbauenden Blüten angewiesen. Die Larven des Schmetterlings ernähren sich von der Pflanze, bis sie genug Gewicht zugelegt haben. Anschliessend lassen sie sich auf den Boden fallen, wo sie von Ameisen aufgesammelt werden. Die kleinen Insekten tragen die Raupen in ihren Bau und lassen sie dort überwintern.

Nicht zu viel und nicht zu wenig

Die Planung des Projekts dauerte mehrere Jahre, wie Rolf Maurer vom Naturnetz Pfannenstiel informierte. «Das Resultat ist ein Kompromiss von Verhandlungen mit den betroffenen Parteien.» Hierzu gehören zum Beispiel Jäger, Radfahrer, Wanderer, kantonale Ämter



Henry Weiss (Zürcher Kantonalbank), Ueli Küpfer (Projektleiter Naturnetz), Winu Schüpbach (Agronom), Roman Gadola (Bauunternehmer) und Rolf Maurer (von links) beginnen mit der Renaturierung in der Hinteren Guldenen. (Flurin Noldin)

und die Bewirtschafter. In diesem Sinne äusserte sich auch der Vertreter der Zürcher Kantonalbank (ZKB), Henry Weiss: Die ZKB als Eigentümerin sei froh, dass nun eine einvernehmliche Lösung gefunden worden sei.

Bis das erhoffte Resultat erreicht ist, wird es aber noch einige Jahre dauern. Die Wiese ist zurzeit noch durchzogen von Drainageröhren, welche nicht mehr optimal funktionieren. Diese werden teilweise unterbrochen, um eine Sättigung des Bodens mit Wasser zu bewirken. «Eine Überschwemmung möchten wir aber auch nicht», sagt Schüpbach. Deswegen werden die Rohre durch

Randgräben ersetzt. Damit können die Feuchtigkeit des Bodens reguliert und optimale Bedingungen für eine Riedwiese gesichert werden.

Reconquista am Pfannenstiel

Um sicher zu gehen, dass sich die gewünschte Flora festsetzen kann, muss auf einem Teil der Fläche der Humus abgetragen werden. «In dieser nährstoffreichen Schicht befinden sich noch Samen aus der Intensivbewirtschaftung», erläutert Agronom Schüpbach. Um den zarten Riedpflanzen eine Chance zu geben, müsse diese harte Konkurrenz entfernt werden. Diese Arbeiten sollen bis

zum Spätherbst beendet sein. Die neue Erde wird anschliessend mit dem geschnittenen Grün von andern Riedflächen bedeckt. Die darin enthaltenen Samen und Kleintiere sollen den Boden dann selbstständig zurückerobern.

Ein Spazierweg, der momentan durch das Gebiet führt, wird an den Rand verlegt. An seine Stelle tritt ein Übergangsmoor, das sich laut Schüpbach «über Jahrzehnte» zu einem Hochmoor wandeln würde. Für die Natur wäre dieser Rückschritt ein Fortschritt.

Für Interessierte findet am Samstag, 11. Juli, um 14.15 Uhr eine Info-Veranstaltung in der Guldenen statt. Infos: www.naturnetz-pfannenstiel.ch